

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Das Jeverländer Rind

Müller, H.

Leipzig, 1904

17. Die Leistungen des Jeverländer Viehs.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8729

tränkt man auch mittags. Gepuht wird das Vieh zwischen den Futterzeiten und ein- bis zweimal; im Winter bemüht man sich durch Anwendung von allerlei Wasch- und Streumitteln das Ungeziefer, welches sich in dem dichten Herbsthaar sehr stark ansiedelt, abzutöten. Leider muß man sagen, daß in dieser Hinsicht in sehr vielen, sonst ordentlich geleiteten Wirtschaften noch nicht mit der nötigen Sorgfalt vorgegangen wird, indem man sehr oft beobachten kann, daß Jungvieh zur Zeit des Austriebs auf die Weiden sogar noch mit Läusen in schwerer Menge behaftet ist. Eine noch größere Plage wie die Läuse sind für das Jungvieh die Dassel-
fliegen, deren Larven den Rücken eines Tieres manchmal bis zu einer Anzahl von 200 Stück in scheußlichen Eiterbeulen bedecken. Unkenntnis des Wesens dieser Larven verhindert fast alle Landwirte, dieselben ausdrücken und abtöten zu lassen, um so durch gemeinsames Zusammengehen diese Plage in einigen Jahren zu beseitigen, ja der alte Glaube sagt sogar, daß solche Beulen beim Jungvieh vorhanden sein müßten, wenn es nach dem Austrieb gut gedeihen soll.

Die plattdeutsche Bezeichnung für Dasselbeulen deutet auch schon darauf hin, denn der Name Greubulen bedeutet wörtlich ins Hochdeutsche übersetzt weiter nichts wie Gedeihbeulen.

Die Stallungen sind, wie an anderer Stelle schon mitgeteilt und wie allgemein in den friesischen Bauernhäusern üblich, nach dem Gropenverfahren eingerichtet, und mit tiefliegenden Krippen, wenn

man die flache Tränkgasse vor dem Vieh noch so bezeichnen darf. Die Stände sind sehr kurz und haben hinten die breite und tiefe Groppe, welche den ganzen Mist eines halben Tages bequem aufnimmt. Die ganze Stalleinrichtung ist somit sehr futter- und streusparend. Für die Fütterung erschwerend ist es, daß die Tiere mit den Köpfen der Außenmauer zu aufgestellt sind, da immer zwischen je zwei Tiere mit dem Futter hindurchgetreten werden muß. In den neueren Stallungen stellt man das Rindvieh aber andersum auf und sorgt auch für einen breiten Futtergang. Beklagenswert ist, daß in neueren Bauernhäusern, welche immer dichte Stalldecken haben, nicht auf eine genügende Ventilation Rücksicht genommen wird und im Winter meist eine dumpfe, zu feuchte Luft herrscht. In alten Häusern, wo das Hillholz = Deckenverschalung, lose liegt oder statt aus Brettern aus zusammengefügtten Stöcken usw. besteht und es an Löchern und Ritzen nicht fehlt, ist immer eine viel bessere Luft als in den meisten modernen Stallungen.

Jährigen Bullen gibt man im Winter jetzt vielfach Bewegung in Boxen, um Stand und Gang günstig zu beeinflussen. Für die Kälber hat man auf der Weide öfters einen kleinen mit Stroh gedeckten Unterschlupf, welcher gegen brennenden Sonnenschein und naßkalte Herbststürme schützt.

Die Bullen des Jeverländer Schlages sind mit 3½ Jahren und die Kühe mit 5 Jahren völlig ausgewachsen.

17. Die Leistungen des Jeverländer Viehs.

Die Leistungen des Jeverländer Viehs sind bezüglich der Milchergiebigkeit schon des öfteren gestreift worden. Die Milchergiebigkeit wird in einem besonderen Kapitel von anderer Seite nach den Untersuchungen eines ganzen Jahres behandelt werden. Hier sei nur so viel mitgeteilt, daß man die durchschnittliche Milchergiebigkeit der Jeverländer Kühe

auf mindestens 3500 l annehmen kann, bei rund 3% Fettgehalt, und dann eher zu niedrig als zu hoch greift. Dort, wo man im Winter stärker füttert, wird man 4000 l erreichen und in ausgesuchten Herden bei rationellster Fütterung noch mehr.

Das Lebendgewicht guter Herdbuchtiere stellt sich wie folgt:

Bullen	3 ¹ / ₂ —4	Jahr alt	1800—2300 Pfd., im Mittel	2000 Pfd.
"	2 ¹ / ₄ —2 ¹ / ₂	" "	1400—1550	1500 "
"	2	" "	1100—1500	1300 "
"	1 ¹ / ₄ —1 ¹ / ₂	" "	700—1000	850 "
Kühe	4—10	" "	900—1600	1250 "
"	3—4	" "	900—1300	1100 "
Färjen	2—2 ¹ / ₂	" "	800—1200	1000 "
"	1 ¹ / ₄ —1 ¹ / ₂	" "	600—800	650 "
Neugeborene Kälber		" "	70—100	85 "

Milchende Kühe wiegen im abgemolkenen Zustande 200—250 Pfd. weniger. Im großen Durchschnitt werden die hochtragenden Kühe 1200—1250 Pfd. wiegen. Die Tendenz geht aber im allgemeinen dahin, daß sich in den letzten Jahren eine Vermehrung des Körpergewichts bei den heranwachsenden Generationen infolge besserer Ernährung im jugendlichen Alter bemerklich macht.

Die Mastfähigkeit ist im ganzen gut, auch das Fleisch feinfaserig, mit Fett durchwachsen und wohlschmeckend. Zur Weidemaß werden nur junge Ochsen und solche weibliche Tiere bestimmt, welche

zur Zucht nicht tauglich sind. 2¹/₂ bis 3jährige Ochsen, fettgeweidet, erreichen ein Gewicht bis zu 1400 Pfd., ältere Kühe von 1450 Pfd. und mehr, und 2—3jährige Färjen bis zu 1300 Pfd. Das Schlachtgewicht beträgt vom Lebendgewicht bei Bullen und Ochsen bis 58%, bei Kühen 50—55% und bei Färjen bis zu 57%, besonders gute Tiere erreichen noch 1—3% mehr. Es gehört demnach nicht zu den Seltenheiten, wenn ausgerangierte Kühe auf der Fettweide ein Schlachtgewicht von 750 Pfd. und mehr erreichen.

Vollmast:

Der Bulle Gamsel wog nüchtern	2067 Pfd., geschlachtet	1271 Pfd.
" " Fritz III "	2280 " "	1423 " u. 202 Pfd. Talg.
" " Edgar "	2160 " "	1317 "

Nicht voll ausgemästet:

(3 Jahr alt) der Bulle Herodes	425 wog nüchtern	1730 Pfd., geschlachtet	934 Pfd.
(2 ³ / ₄ " ") " " Cölestin	480 " "	1570 " "	890 "
(2 " ") " " Back	" "	1120 " "	596 "
(3 " ") " " Hector VII	" "	1588 " "	921 "
(3 " ") " " Archimedes	" "	1760 " "	1035 "

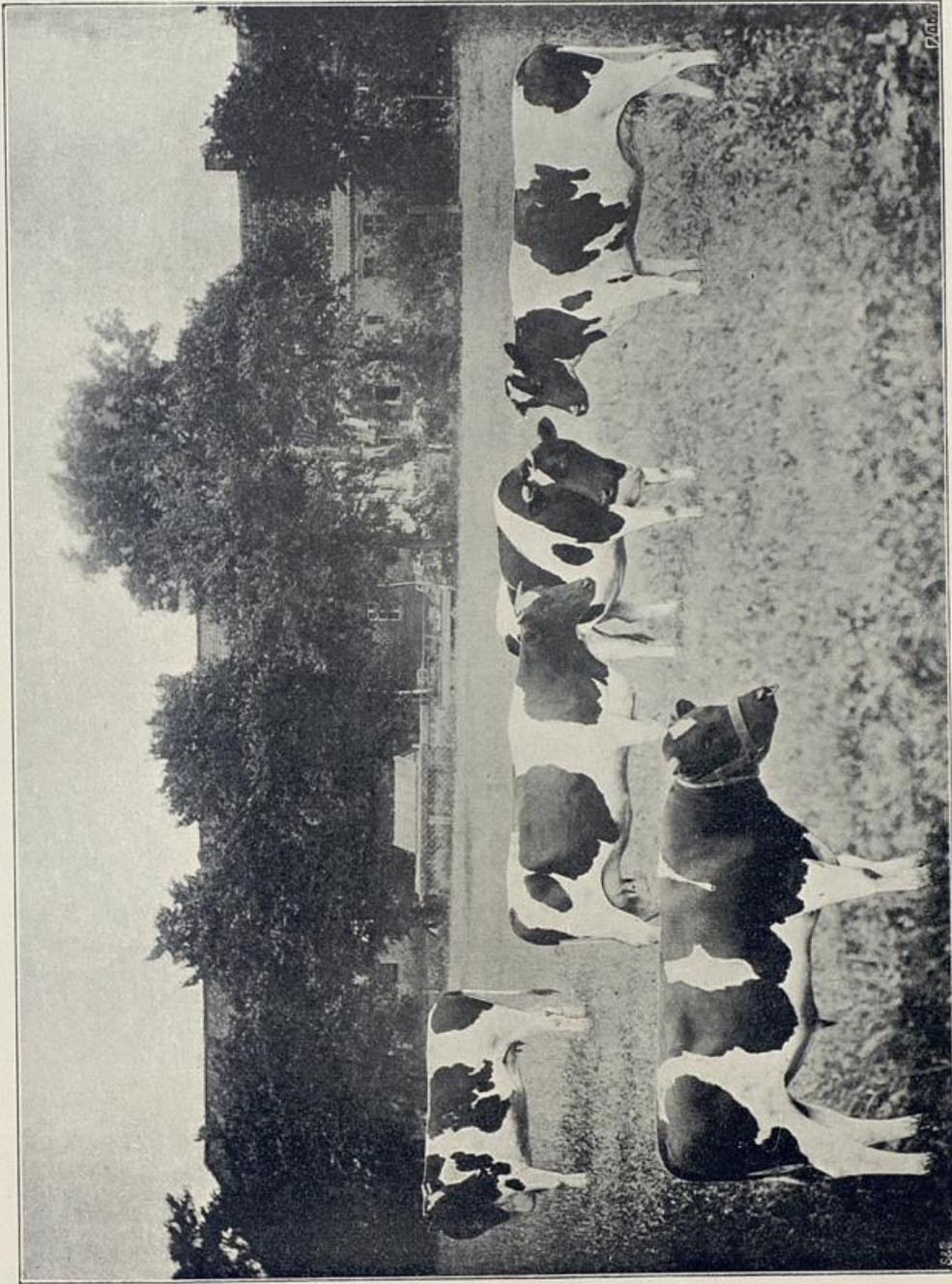
Die Kuh Martha II Nr. 1315 wog nüchtern	1490 Pfd., geschlachtet	847 Pfd.
Ein Rind von Claudine " "	1224 " "	701 ¹ / ₂ " u. 62 Pfd. Talg.
Die Kuh Konkordia II " "	1560 " "	880 "

Man darf rechnen, daß Weideochsen im Durchschnitt 350 Pfd. in der Weidezeit im letzten Sommer vom zweiten auf das dritte Jahr zunehmen, wo dann die fettesten Stücke geschlachtet, die übrigen aber noch vielfach außer Landes auf dem Brennerstall weiter gemästet werden. Diese Ställe nehmen auch die vielen jährigen und anderthalbjährigen Weide-

bullen zur Weitermast auf, welche im Jeverlande in immer größerem Maße geweidet werden, und aus denen man die zur Zucht geeigneten Tiere bereits herausgewählt hat.

Bestes Jungvieh aus wüchsigen Familien nimmt bei langer und guter Weide manchmal ganz kolossal auf, so z. B. vom 24. März bis 1. Dezember 1894:

Konkordia II Nr. 2576 Anfangsgew.	395 Pfd., Endgew.	895 Pfd., Zunahme	500 Pfd.
Begintje " 2579 "	370 " "	790 " "	420 "
Pauline II " 2577 "	364 " "	842 " "	478 "



Fünf Prämientiere des H. Mütter, Feuerer-Mitengroden. („Eiße II“ mit drei Töchtern und Bulle „Jean Paul“.)



Die Zunahme beträgt also 124% vom Anfangsgewicht. Bei einem Bullen wurde in einer Weidezeit vom 27. April bis 7. September ohne Beifutter eine Gewichtssteigerung von 592 auf 1065 Pfd. beobachtet. Im allgemeinen ist die Zunahme aber nur 225—350 Pfd. bei Jungvieh.

Zur Arbeitsleistung wird das Zeveländer Vieh im Ursprungsgebiet nicht

herangezogen, denn die wenigen Ochsen, welche man auf der Zevelschen Geest anspannt, kommen so gut wie nicht in Betracht; doch überragen in der Arbeitsleistung nach Werner die Ochsen des Zeveländer Schlages wohl diejenigen aller übrigen Marschschläge vermöge ihrer kräftigen allgemeinen Körperbeschaffenheit und ihres verhältnismäßig kräftigen Knochenbaues.

18. Die Gesundheitsverhältnisse des Viehschlages.

Die Gesundheitsverhältnisse des Zeveländer Viehs sind recht befriedigend, nur hat man in neuerer Zeit, wie überall auch in anderen Zuchtgebieten mehr und mehr mit seuchenhaftem Verkälben und Kälbersterben (Ruhr oder ansteckende Lungenentzündung) in einigen Stallungen zu kämpfen, Krankheiten, die man vor 30—40 Jahren so gut wie nicht beobachtete. Was die Tuberkulose anlangt, so kommt dieselbe recht selten vor und will ich zum Beweise dessen auf die Generalveterinärberichte von 1897 und 1898 hinweisen, welche mir gerade zur Hand sind.

1897 sind im Amte Zevel bei lebendem Vieh 37 Verdachtsfälle von Tuberkulose vorgekommen, dabei konnte bei 32 Stück festgestellt werden, daß die Tiere aus Ostfriesland eingeführt waren, in fünf Fällen handelte es sich vermutlich um Zeveländer Vieh.

1898. In Zevel (Stadt) sind wegen Tuberkulose die Lungen von zwei Kühen und die vordere Hälfte einer Kuh vernichtet. In Bant und Heppens (seit 1902 Amtsbezirk Rüstringen) sind von 89 Stück Großvieh und 1221 Kälbern 16 Stück mit genereller Tuberkulose behaftet gewesen und 9 Stück wegen Tuberkulose auf der Freibank verkauft.

Hierbei ist zu bemerken, daß im Winter im Zevelande nur ganz verschwindend Stallmast getrieben wird und das meiste im Amtsbezirk Rüstringen im Winter geschlachtete Vieh vom Bremer Schlachtvieh Hof kommt. Da erfahrungsgemäß auf das hiesige Vieh nur selten ein tuberkulöses Stück fällt, so dürfte die größte Mehrzahl dieser zuletzt genannten Fälle auf Konto des auswärtigen Viehs zu setzen sein.

19. Die Absatzverhältnisse.

Die Absatzverhältnisse des Zeveländer Viehs sind zu einem guten Teil schon in dem Abschnitt über Verbreitung des Zeveländer Viehs außerhalb des Heimatgebietes berührt worden. Es sei hier noch mitgeteilt, daß fast alle überschüssigen weiblichen und viele männliche Tiere als Zuchtvieh nach auswärts verkauft

werden. Ein Teil der nicht als Zuchtbullen tauglichen Tiere wird kastriert und teilweise im Zevelande, zu einem kleinen Teil auch in der Wesermarsch fett gegrast, nur wenige gehen als Zugochsen ins Ausland. Die anderen nicht zuchttauglichen jungen Bullen gehen im Alter von einundeinhalb Jahren von